Tel Le7 14. Lh6 Tg8 15. Dd4 Ta7 16. Te2 Db7 (Die Partie kann von Schwarz auf keine Weise mehr gehalten werden. Auch wenn Weiß keine zwingende Entscheidung zur Verfügung steht, so wird der schwarze König in der Mitte keine Ruhe finden. Vor allem krankt die schwarze Stellung an dem entwicklungsunfähigen Sb8.) 17. Tae1 Sd5: 18. Sc7+ Dc7: 19. Dd5: Dc4 20. Dd6: (Räumt mit dem Bd6 den letzten Halt der schwarzen Stellung weg.) 20. .. Sc6 21. b3 Dc3 22. Ld2 Dc2: 23. Lb4 De2: 24. Te2: Sb4: 25. Db8+ Schwarz gab auf.

# 5. Runde (14.3.)

Anderssen-Bav. München - SK 1868 Bamberg 3.5:4.5 SK Regensburg - München 1836 4.5:3.5 Stuttgarter SF 1879 - SF Marktheidenfeld 3.5:4.5 Post-SV Ulm - SC Grundig Nürnberg 3:5

#### 6. Runde (4.4.)

Post-SV Ulm - Anderssen-Bavaria München 3.5:4.5 SC Grundig Nürnberg - Stuttgarter SF 1879 4:4 SF Marktheidenfeld - SK Regensburg 7:1 München 1836 - SK 1868 Bamberg 4:4

#### 7. Runde (9.5.)

Anderssen-Bavaria München - München 1836 3.5:4.5 SK 1868 Bamberg - SF Marktheidenfeld 4:4 SK Regensburg - SC Grundig Nürnberg 4:4 Stuttgarter SF 1879 - Post-SV Ulm 2:6

#### Endstand

1.	SK 1868 Bamberg	33,0	1.2:2
2.	SF Marktheidenfeld	30,0	8:6
3.	SC Grundig Nürnberg	29,5	8:6
4.	Anderssen-Bavaria München	28,5	7:7
Company of the last	Post-SV. Ulm	28,0	6:8
	Stuttgarter SF 1879	28,5	5:9
	München: 1836	25,5	5:9
8.	SK Regensburg	21,0	5:9

# CAISSA

Nr. 8, Mai 1976



Mitteilungen der Schachgruppe Ebner, Ulm (Donau), Frauenstraße 77

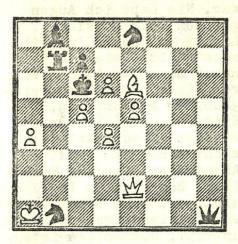


## Adolph Anderssen

"Er war mächtig von Statur, mit einer redlich klingenden Stimme, einem reizenden Lächeln und einer Miene, die so angenehm wie ausdrucksvoll war. Nie habe ich Augem gesehen, die so viel Light und Freundlichkeit ausstrahlten wie die seimen. " So wurde Anderssen von einem englischen Zeitgenossen beschrieben. Hinter so viel Liebenswürdigkeit vermutet man nicht einen der größten Angriffsspieler und Kombi-

nationskunstler aller Zeiten. Das sich im 19. Jahrhundert gewaltig entwickelnde deutsche Schach hatte in Adolph Anderssen seinen strahlendsten Vertreter. Nach seinem Sieg in London 1851, dem ersten internationalen Schachturnier, richtete die Schachwelt ihre Augen von den klassischen Schachländern Frankreich und England auf den herangewachsenen Schachriesen Deutschland. Anderssen hat dem deutschen Schach zur Weltgeltung verholfen, hatte maßgebend. Anteil an seiner führenden Rolle, die es bis etwa 1925 trug. Nach dem Rückzug Morphys vom Schach galt Anderssen unbestritten als der beste Spieler

der Welt. Den Titel Weltmeister gab es erst ab Steinitz, der ihn sich selber verlieh, nachdem er 1866 Anderssen im Zweikampf bezwungen hatte. Adolph Anderssen entstammte einer einfachen und armen Arbeiterfamilie. Er wurde am 6. Juli 1818 in Breslau geboren. Als Neunjähriger erlernte er das Schachspiel von seinem Vater, den er als Gymnasiast bereits überflügelt hatte. Schach wurde für den jungen Anderssen zur Leidenschaft. Sein schachlicher Aufstieg vollzog sich jedoch keineswegs kometenhaft. So sehr ihn das Spiel auch fesselte, er konnte es zeitweilig wichtigerer Pflichten wegen völlig zurückstellen. Für seine berufliche Ausbildung und Laufbahn bis zum Gymnasialprofessor für Mathematik war das Schach kein Hindernis. Lange bevor er als Spieler weitbekannt war, hatte er sich einen Namen als Problemkomponist gemacht.



Matt in drei Zügen A. Anderssen Aufgaben 1842

Seinen "Aufgaben für Schachspieler", die 1842 erschienen, seien zwei Beispiele entnommen. Das zweite Problem befindet sich unter unseren Schachaufgaben dieses Heftes. Man sollte sich eine Weile an nebenstehendem Problem versuchen, ehe man zur Lösung schielt. Wie soll Weiß angesichts des massiven Springerabzuges von Schwarz der Forderung nachkommen? Mit einer Ablenkung der Dame, die so verblüffend wie schön ist! 1. Dh5!! Es droht sowohl De8: matt als auch Dh1: matt. Des-

halb 1... Dh5: Nun hat Schwarz kein Abzugsschach mehr. 2. d7!! Jetzt können beide Drohungen, 3. d8S matt oder 3. deL matt, nicht mehr pariert werden.

Anderssens Sinnen und Trachten galt, trotz der Erfolge im Problemschaffen, dem praktischen Spiel, wenn sich auch hier vorerst keine größeren Siege einstellten. Er forschte unermüdlich nach Mängeln in seinem Spiel. Niederlagen waren ihm Ansporn. Anderssen besuchte häufig die Schachmetropolen Berlin und Leipzig. Dort maß er sich mit den Großen, mit von der Lasa, Mayet, Dufresne. Diese Schachkämpfe förderten sehr stark sein kombinatorisches Talent.

Als man 1851 in London zum ersten internationalen Turnier aufrief, entschloß man sich in den Führungskreisen des deutschen Schachs, neben Mayet auch Anderssen zu entsenden, weniger wegen seiner Spielstärke als vielmehr wegen seiner Zähigkeit und kombinatorischen Begabung. Anderssen belohnte die Berufung mit einem triumphalen Sieg – zum Erstaunen vor allem der Engländer. Sie hatten in Staunton den hohen Favoriten gesehen. Er galt als der größte lebende Schachspieler. Anderssen schlug Staunton in dem Turnier eindeutig mit 4:1 und qualifizierte sich damit für das Finale, in dem er den Engländer Wyvill mit 4:2 besiegte. Folgende Partie ist die letzte im Kampf um den ersten Preis des Londoner Turniers.

Anderssen-Wyvill (Sizilianisch)
London 1851 (Anmerkungen von L. Alföldy)

1. e4 c5 2. Lc4 (Nicht die stärkste, aber eine von Anderssen bevorzugte Fortsetzung.) 2. .. a6 3. a4 Sc6 4. Sc3 e6 5. d3 g6 (Die Züge g6 und e6 passen gewöhnlich nicht zusammen, da die schwarzen Felder zu sehr geschwächt werden. Zu der Zeit, als die Partie gespielt wurde, war die Lehre von den schwachen Feldern noch nicht entwickelt.) 6. Sge2 Lg7 7. 0-0 Sge7 8. f4 (Weiß bereitet zielbewußt einen Angriff am Königsflügel vor.) 8. .. 0-0 9.Ld2 d5 10. Lb3 Sd4 (Auch 10. .. d4 würde die weißen Pläne nicht durchkreuzen. Wegen der Aufgabe des Punktes c4 wäre dieser Zug bedenklich.) 11. Sd4: Ld4:+ 12.

Kh1 Ld7? (Eingrober Fehler, wie Weiß mit seiner Entgegnung beweist. Nach dem erzwungenen Abtausch des Läufers d4 ist der schwarze Königsflügel verhängnisvoll geschwächt, wodurch es Weiß erleichtert wird. seine Angriffsabsichten in die Tat umzusetzen.) 13. ed Lc3: 14. Lc3: ed 15. Lf6! Le6 16. f5!! (Die außerordentlichen Angriffsfähigkeiten Anderssens werden dadurch überzeugend bewiesen, daß er aus einem scheinbar unbedeutenden Fehler, 12. .. Ld7, innerhalb so kurzer Zeit Kapital zu schlagen vermochte. Ohne ein hochentwickeltes Positionsgefühl wären so außergewöhnliche Angriffsleistungen, wie wir sie von Anderssen - und natürlich auch von Morphy - kennen, gar nicht möglich gewesen.) 16. ... Lf5: 17. Tf5:! gf 18. Dh5 Dd6 19. Dh6 Df6: 20. Df6: Schwarz gab auf.

Nach dem grandiosen Sieg Anderssens war das Erstaunen bald einer Bewunderung und schließlich einer Begeisterung gewichen. Er wurde in London von Klub zu Klub gereicht und spielte vor großem Publikum eine große Anzahl freier Partien. Eine davon ist in die Schachgeschichte eingegangen wie keine andere. Der Gegner war der baltische Meister Kieseritzky, der im Turnier Frankreich vertreten hatte. Dieser Partie der Superlative wurde später mit Recht der Titel "die unsterbliche Partie" verliehen. Millionenfach abgedruckt und unzählige Male nachgespielt, darf sie auch hier nicht fehlen.

Anderssen-Kieseritzky (Königsgambit)
London 1851 "Die unsterbliche Partie"
(Anmerkungen von M. Euwe)
1. e4 e5 2. f4 ef 3. Lc4 Dh4+ 4. Kf1 b5 (Im Prinzip gut durchdacht: Schwarz opfert einen Bauern im Interesse beschleunigter Entwicklung. Den Vorzug verdiente jedoch 4. . . d5.) 5. Lb5: Sf6 6. Sf3 Dh6 (Auf h5 hätte die Dame viel besser gestanden.) 7. d3 Sh5 (Jetzt ist Bf4 zweimal gedeckt, und zugleich droht Sg3+. Offenbar hatte sich Schwarz hiervon zuviel versprochem, als er Dh6 zog.) 8. Sh4 Dg5 9.

Sf5 c6 (Um d5 folgen zu lassen, was Schwarz in der Tat gutes Gegenspiel verschaffen würde.) 10. g4 (Die Einleitung zu einem hübschen Figurenopfer.) 10. .. Sf6 (Nun hängt nicht nur Lb5, sondern auch Bg4.) 11. Tg1! (Die Pointe: Die schwarze Dame wird in die Enge getrieben und Weiß erzielt dadurch einen großen Entwicklungsvorsprung.) 11. .. cb 12. h4 Dg6 13. h5 Dg5 14. Df3 (Droht vor allem Lf4: mit Damengewinn. Weiß steht bereits überlegen.) 14. .. Sg8 (Dies macht die Sache nur noch schlimmer. Schwarz mußte unbedingt versuchen, den feindlichen Angriff durch das Gegenopfer Sg4: zu dämpfen.) 15. Lf4: Df6 (Auch nach 15. .. Dd8 hätte der weiße Entwicklungsvorsprung entscheidenden Vorteil bedeutet. Es ist jedoch bezeichnend, daß Schwarz selbst unter so schwierigen Umständen auf Gegenangriff sinnt und keinen Versuch macht, seine Dame in Sicherheit zu bringen.) 16. Sc3 Lc5 (Es ist bereits indifferent, was Schwarz hier zieht. Der weiße Angriff ist in jedem Falle unwiderstehlich.) 17. Sd5 (Es lebe die Kombination und die Schönheit im Schach! Weiß hat einen ungewöhnlich glänzenden Schluß im Auge und kümmert sich nicht um die einfache, sichere Gewinnfortsetzung 17. d4.) 17. .. Db2: 18. Ld6 (Die Konsequenz des vorigen Zuges von Weiß. Anderssen hat vor, beide Türme zu opfern.) 18. .. Dal: + 19. Ke2 Lg1: (Kieseritzky greift zu und wird auf "unsterbliche Art" zu Fall gebracht. Auf 14. .. Dg1: würde Matt in zwei Zügen folgen: 20. Sg7:+ Kd8 21. Lc7 matt.) 20. e5!! (Ein Problemzug krönt das Werk. Nachdem nun die Dame al von g7 abgeschnitten ist, droht vor allem 21. Sg7:+ Kd8 22. Lc7 matt. Eine befriedigende Verteidigung ist nicht mehr zu sehen.) 20. .. Sa6 (Hierauf folgt das Matt auf eine andere noch hübschere Art.) 21. Sg7:+ Kd8 22. Df6+! Sf6: 23. Le7 matt. Wahrlich ein Sieg des Geistes über die Materie! Schwarz hat keine einzige Figur verloren, Weiß besitzt in der Schlußstellung nur zwei Springer und einen Läufer. Der Verlierer Kieseritzky war von

der Partie so entzückt, daß er sogleich seinem Pariser Klub eine Abschrift seines Partieformulars schickte.

Anderssen wurde in der Heimat begeistert gefeiert, in Berlin krönte man ihn sogar symbolisch zum "Schach-Kaiser". Wieder in Breslau, zog er sich für Jahre vom Turnierschach zurück. In dieser Phase der Ruhe gelang ihm in einer freien Partie gegen Dufresne sein zweites unvergängliches Kunstwerk - die sogenannte "immergrüne Partie". Und merkwürdig genug, er setzte wieder mit dem Läufer auf e7 matt.

Anderssen-Dufresne (Evans-Gambit)
Berlin 1852 "Die immergrüne Partie"
(Anmerkungen von M. Euwe)

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Lc5 4. b4 (Das Evans-Gambit. Weiß opfert einen Bauern, um mit Tempogewinn zur Besetzung des Zentrums zu kommen.) 4. .. Lb4: 5. c3 La5 6. d4 ed 7. 0-0 (Ein zweites Bauernopfer, um die Entwicklung noch mehr voranzutreiben.) 7. .. d3 (Schwarz will verhindern, daß Weiß mit cd die gewünschte Zentrumsformation erreicht.) 8. Db3 Df6 9. e5 Dg6 10. Tel Sge7 11. La3 b5 (Auch Schwarz spielt auf Angriff, doch ist es sehr gewagt, die Rochade solange aufzuschieben.) 12. Db5: Tb8 13. Da4 Lb6 (Jetzt wurde die Rochade wegen Le7: eine Figur kosten.) 14. Sbd2 Lb7 15. Se4 Df5 16. Ld3: Dh5 17. Sf6+ (Ein starkes Scheinopfer mit dem Ziel, die e-Linie zu öffnen und Schwarz definitiv an der Rochade zu hindern.) 17. .. gf 18. ef Tg8 (Mit indirektem Angriff auf den Sf3. Wahrscheinlich ist Schwarz die voraufgegangene Abwicklung sogar willkommen gewesen; bekam er dabei doch auch selbst eine offene Linie.) 19. Tad1 (Die Einleitung zu einer glänzenden Kombination.) 19. .. Df3: (Schwarz nimmt das Opfer an und entfesselt damit ein prächtiges Feuerwerk.) 20. Te7:+ Se7: 21. Dd7:+!! Kd7: 22. Lf5++ Ke8 (22. .. Kc6 23. Ld7 matt.) 23. Ld7+ Kf8 24. Le7: matt.

Ein glänzendes Zeugnis Anderssens Kombinationskunst.

Durch mangelnde Spielpraxis fiel Anderssen in den folgenden Jahren in eine Krise, die ihren Höhepunkt in den Jahren 1857 un 1858 erreichte. Im zweiten internationalen Turnier, Manchester 1857, schnitt er schlecht ab. 1858 eilte er unvorbereitet zu Morphy nach Paris und verlor mit 2:7. Die Überlegenheit des genialen Amerikaners zeigte sich vor allem in der Behandlung offener Stellungen und in der geschickteren Verteidigung. Anderssen gestand ohne Umschweife, daß der Sieg Morphys gerecht sei. Ohne Groll zog er sofort die Konsequenz und arbeitete unermüdlich an der Verbesserung seines Spiels. Er bestritt wieder viele Wettkämpfe. und der Erfolg stellte sich ein. 1862 siegte er abermals im Londoner Turnier. Man feierte ihn als weltbesten Spieler. Morphy hatte sich nach seinem kurzen überlegenen Auftritt gänzlich vom Schach zurückgezogen. (Siehe CAÏSSA Nr. 3) Inzwischen erwuchs ein neuer Schachheros: der Österreicher Wilhelm Steinitz. Ein besessener Spieler und Forscher. Seine Lehren vom Positionsspiel bilden den Grundstock des modernen Schachs. Damals fanden allerdings seine revolutionären Ideen mehr Gegner als Anhänger. In London, wo sich Steinitz niedergelassen hatte, erwartete man fieberhaft einen Zweikampf mit Anderssen. Man Iud ihn 1866 ein. Anderssen nahm, ohne zu zögern, die Herausforderung an. Er bat nicht einmal um eine Vorbereitungszeit. Er war eben stets bereit zu kämpfen. Es wurde ein äußerst verbissener und hartnäckiger Kampf ohne Remisen. Schließlich siegte Steinitz glücklich mit 8:6. Studiert man die Partien, fällt. einem auf, daß Anderssen einige Male bereits gewonnene Stellungen durch grobe Fehler wieder verdarb. Wir zeigen die 8. Matchpartie, in der Anders -sen ein Figurenopfer von Steinitz in überlegener Manier widerlegt.

Steinitz-Anderssen (Königsgambit)
London 1866 (Anmerkungen von R. Teschner)
1. e4 e5 2. f4 ef 3. Sf3 g5 4. Lc4 g4 5. Se5 Dh4

naheliegenden Dh3+ 10. Kel! käme die schwarze Dame auf Abwege.) 10. Sc3 Le6 11. d5 Lc8 (Das Manöver der letzten beiden schwarzen Züge sieht eigenartig aus, ist aber wohl begründet. 10. .. Le6 beugte dem Springerausfall nach d5 vor. Der Bauernvorstoß d5 hat nicht nur das Feld d5 blockiert, sondern auch den Lc4 behindert.) 12. e5 (Steinitz will das Spiel öffnen und plant ein kühnes, wie Anderssen nachweist, aber nicht begründetes Springeropfer.) 12. .. de 13. Se5: De5: 14. Lf4 Dg7 15. Sb5 Ld6! (Eine aktive Verteidigungsidee. Auf 16. Ld6: cd 19. Sc7+ Kd8 20. Sa8: übernähme Schwarz mit Sf5 den Angriff.) 16. De1+ Kd8 17. Ld6: cd 18. Db4 Sf5! (Jetzt ist 19. Sd6: wegen Df8! 20. Sb7:+ Lb7: 21. Db7: Se3+ mit entscheidendem Angriff nicht opportun.) 19. Ld3 Sa6 20. Da3 Sc5 (Der weiße Angriff ist nun vollkommen abgeschlagen. Die stärkeren Bataillone setzen sich rasch durch.) 21. Lf5: (Dabei hat Steinitz wohl kaum mit der raffinierten Antwort gerechnet.) 21. .. Dh6! (Mit der Doppeldrohung Dh3+ und Dd2. Plötzlich spielen die vorgerückten schwarzen Bauern ihre Kraft aus: Die Stützpunkte e2 und g2 werleihen der schwarzen Dame eine unheimliche Macht.) 22. Ld3 Te8! (Droht Dh3+ nebst Dg2 matt.) 23. h4 Dd2 24. Tg1 Te2 Weiß gab auf. Das Matt ist nicht zu decken. Steinitz bezeichnete sich nach seinem Gesamtsieg fortan als "Champion of the world". Er war der erste offizielle Schachweltmeister. Seine Eigenkrönung wurde akzeptiert und später uneingeschränkt durch sein Können bestätigt. Anderssen bewies in den folgenden Jahren, daß er nichts von seiner Stärke eingebüßt hatte. 1868 siegte er im Zweikampf mit Zukertort 8:3 und errang die ersten Plätze im darauffolgenden Jahr in Hamburg und Barmen. 1870 wurde in Baden-Baden das erste internationale Turnier auf deutschem Boden ausgetragen. Hier trafen Anderssen und Steinitz nach vier Jahren erstmals wieder aufeinander. Und Anderssen schlug den Weltmeister zweimal! Er erkämpfte sich

6. Kf1 Sh6 7. d4 d6 8. Sd3 f3 9. g3 De7! (Bei dem

vor Steinitz und einem erlesenen Feld der Weltelite den ersten Platz. Adolph Anderssen feierte einen seiner größten Triumphe. Es sollte der letzte große Erfolg sein. Mit 52 Jahren hatte er noch einmal die höchste Stufe erklommen. Seine jugendliche Energie ließ nun zusehends nach. Niederlagen gegen Zukertort, Paulsen und Steinitz kundeten das Ende seiner schachlichen Laufbahn an. Doch der unermüdliche Vorkämpfer Deutschlands leistete Widerstand, solange es sein Gesundheitszustand zuließ. Gegen Ende des Jahres 1878 verbannte ihn seine körperliche Verfassung endgültig vom Schach. Adolph Anderssen starb am 13. März 1879 in Breslau. "In der Schachgeschichte lebt Anderssen fort als der geistreichste, reinste und, so betrachtet. auch einfallsreichste Kombinationsspieler aller

#### Die Weltmeister

Zeiten." Max Euwe

1858-1862 Paul Morphy, USA (1837-1884)\* 1862-1866 Adolf Anderssen, Deutschland (1818-1879) 1866-1894 Wilhelm Steinitz, Österreich (1836-1900) 1894-1921 Emanuel Lasker, Deutschland (1868-1941) 1921-1927 José Capablanca, Cuba (1888-1942) 1927-1935 Alexander Aljechin, Rußl/Fra. (1892-1946) 1935-1937 Max Euwe, Niederlande (geb. 1900) 1937-1946 Alexander Aljechin, Rußl./Frankreich 1948-1957 Michail Botwinnik, UdSSR (geb. 1911) 1957-1958 Wassili Smyslow, UdSSR (geb. 1921) 1958-1960 Michail Botwinnik, UdSSR 1960-1961 Michail Tal, UdSSR (geb. 1937) 1961-1963 Michail Botwinnik, UdSSR 1963-1969 Tigran Petrosjan, UdSSR (geb. 1929) 1969-1972 Boris Spassky, UdSSR (geb. 1937) 1972-1975 Robert Fischer, USA (geb. 1943) 1975-Anatoli Karpow, UdSSR (geb. 1951)

<sup>\*</sup>inoffiziell

#### Die Schachgruppe Ebner berichtet

Die Schachgruppe Ebner wird in der kommenden Spielsaison mit größter Wahrscheinlichkeit in der A-Klasse im Bezirk Schwaben des Schachverbandes Bayern spielen. Ein winziger Rest Ungewißheit bleibt, bis die beiden Verbände SVB und BSB ihre spielbetriebstechnische Kontroverse beigelegt haben. Eine Klärung wird Ende Mai erwartet. Die A-Klasse spielt mit 6er-Mannschaften. Die Wettkämpfe beginnen bereits im September und werden im Dezember oder Januar beendet sein. Sobald genaue Unterlagen vorliegen, werde ich sie bekanntgeben. Nach der Sommerpause treffen wir uns erstmals wieder am Samstag, dem 11. September.

Schwer erkrankt ist unser Schachfreund Alfred Linder. Wir wünschen ihm gute Besserung und baldige Genesung.

Die Beteiligten der Endrunden um die Meisterschaft der Schachgruppe Ebner haben beschlossen, die Kämpfe ruhen zu lassen, bis der erkrankte Alfred Linder wieder daran teilnehmen kann.

Bisher wurden sechs Partien der Endrunden gespielt. Das ist die Hälfte. Mit Siegen über Stapf und Linder erkämpfte sich Pilgermayer die beste Ausgangsposition für die zweite Hälfte der Kämpfe. Auch Stapf hat mit einem großartigen Sieg über Polifka seinen Anspruch auf den Meistertitel unterstrichen. Er liegt mit Polifka einen halben Zähler hinter dem Spitzenreiter Pilgermayer. Selbst für Linder ist noch alles drin. Ein Punkt Rückstand ist schnell aufgeholt.

0 0		
Stapf-Linder remis	Zwischenstand	
Polifka-Pilgermayer 1:0	enga simple Apple	
Pilgermayer-Stapf 1:0	Pilgermayer 2	
Polifka-Linder remis	Stapf 1	
Linder-Pilgermayer 0:1	Polifka 1	
Polifka-Stapf 0:1	Linder 1	

#### Finanzen

Für das Jahr 1975 hatten wir von der Firma einen Zuschuß von DM 350.30 zur Verfügung. Er wurde durch unerwartete Ausgaben um DM 74.54 überzogen, die jetzt durch die Zuwendung der Firma für 1976 gedeckt sind.

Ausgaben 1975	
4 Schachuhren à DM 44DM	176
5 Figurensätze à DM 27.50	137
5 Spielbretter à DM 6	30
	5
3 Bücher "Fischer lehrt Schach à 7.80	23.40
1 Stempel "Schachgruppe Ebner"	26.44
Getränke für die Gäste aus Gerstetten	
(Wettkampf am 3.5.1975)	19.50
1 Grafik Stadtansicht Ulm (Geschenk für	ir tel
den SC Gerstetten anläßlich des Wett-	
kampfes am 6.12.1975 in Gerstetten	7
DM	424.84

Ausgaben DM 424.84
Zuschuß 350.30
Defizit DM 74.54

Der Firmenzuschuß 1976 für die Schachgruppe Ebner beträgt DM 300.-- (Fußball 1000.--, Kegeln 900.--, Tischtemmis 300.--).

Davon haben wir bis jetzt 3 Schachuhren (DM 132.--), 20 Partiehefte (DM 22.--) und 500 Partieformulare (DM 13.--) gekauft.

Wir besitzen nun 10 komplette Spiele mit Uhren und sind vorläufig in dieser Hinsicht gut gerüstet.

Unabhängig von den Geldmitteln, die uns die Firma zur Verfügung stellt, haben wir mit den Eigeneinnahmen durch die Schachhefte CAÏSSA und Spenden eine stille Reserve, die 1975 lediglich für die Buchpreise des Löserwettbewerbs in Anspruch genommen wurde.

	Eigeneinna	ahmen 1975	ner bementet) - de	Finanze			
	CAÏSSA 1	DM 25	Trendering CVC Landal				
	CAÏSSA 2	22	W. ASSESS OF A DESCRIPTION WAS	- Auguspass			
	CAÏSSA 3	21					
	CAÏSSA 4	21					
	CAÏSSA 5	21	Lauteer Post Ungarth	DM: 157			
	Spenden	47	Ausgaben	68.80			
		DM_157	Haben	DM 88.20			
			Buchpreise gliedern : Geschichte des	sich in			
	Schachs.			DM 36			
4 Lasker: Gesunder Menschenverstand im							
	Schach a	DM 8.20		32.80			
				DM (0 00			

# Berichtigung, Nachtrag

Zu der Computerpartie (CAÏSSA Nr. 7, Seite 107) nun die fehlenden Züge, die mir Theo Schuster freundlicherweise zukommen ließ: 1. e4 e5 2. Lc4 c5 3. c3 Sf6 4. Db3 De7 5. Sa3 Se4: 6. Sb5 d6 usw. "Das ist ja ein starkes Stück, daß niemand (vor allem nicht ich selbst) das Fehlen der Züge 5-6 in der damaligen Computerpartie bemerkt hat." Th. Sch.

In der Partie Polifka-Lorenz (CAÏSSA Nr. 7, Seite 111) wurde von mir die Eröffnung fälschlicherweise mit "Unregelmäßig" bezeichnet. Das Kind hat einen Namen. Nach den Zügen 1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lc4 Le7 haben wir die altehrwürdige, jedoch selten gespielte "Ungarische Verteidigung", die ihren Namen nach der Fernpartie Paris-Budapest (1842-45) erhielt, wo der Zug 3. .. Le7 erstmals angewandt wurde.

Lösung zum Dreizüger von Th. Schuster (CAÏSSA Nr. 7, Seite 108): 1. Ta8! Kd7 2. Kb8! Ke8 3. Kc7 matt.

Das Schachspiel ist schwer, und doch ist es leicht, wäre nur das Denken nicht so schlimm! Das Sclimm-ste aber ist, daß auch das Denken nicht hilft; man muß von Natur aus richtig sein, so daß die guten Einfälle immer vor uns dastehen und uns zurufen: Da sind wir! Adolf Albin

Der Laie sieht in der Opferkombination das Höchste; der Kenner hingegen wird durch das Positionsspiel und die tiefe Partieanlage beeindruckt. Der Sieg des Gedankens über die Materie, der in der überlegenen Spielführung zum Ausdruck kommt, erfreut jedoch beide! Richard Reti

Kein Meister ist ohne ein hohes Maß von handwerklichem Können denkbar. Die "Genialität" allein tut es wahrlich nicht! Alfred Brinckmann

Es ware langweilig, immer nur auf seinesgleichen zu treffen. In der Mannigfaltigkeit der Systeme beruht der unvergleichliche Zauber unseres Spiels. Paul Keres

Num, auf dem Schachbrett der Meister gilt Lüge und Heuchelei nicht lange. Sie werden vom Wetterstrahl der schöpferischen Kombination getroffen, irgendwann einmal, und können die Tatsache nicht wegdeuteln, wenigstens nicht für lange, und die Sonne der Gerechtigkeit leuchtet hell in den Kämpfen der Schachmeister. Emanuel Lasker

In der Eröffnung sollte ein Meister spielen wie ein Buch, im Mittelspiel sollte er spielen wie ein Zauberer, im Endspiel sollte er spielen wie eine Maschine. Rudolf Spielmann

Ich habe niemals einen Gesunden besiegt! Joseph Henry Blackburne

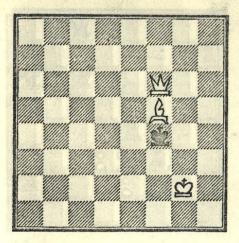
# aufgaben

zwangsläufig.

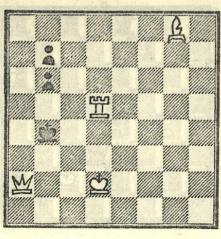
Zwölf Aufgaben, sieben Probleme und fünf Mattkombinationen, sind in der Sommerpause zu bewältigen. Es sind einige recht schwierige Stücke dabei. Es ist kein Beinbruch, wenn man nicht alle löst.

Ein paar Tips: Man sollte bald beginnen und das Lösen nicht auf die letzten beiden Wochen verschieben. Eine schlechte Ausbeute wäre das Ergebnis. Die Zeitnot würde nur Nervosität und Hilflosigkeit hervorrufen. Allgemein sollte man nicht länger als 15 Minuten über einer Aufgabe sitzen. Mehr ist Zeitverschwendung. Man rennt sich fest, und es kommen keine neuen Ideen. Besser ist, wenn man die Aufgabe zurückstellt und sie sich erst wieder am nächsten Tag vornimmt, ausgeruht und mit frischem Geist. Zu den Aufgaben: Dem leichten zweizügigen Viersteiner von W. Speckmann folgt ein Zweizüger von L. I. Kubbel mit einem nicht einfachen Schlüssel. Mit dem Dreizüger Nr. 51 gedenken wir eines großen Problemkünstlers und Theoretikers. Walther Freiherr von Holzhausen (29.5.1876-9.8.1935) wurde vor 100 Jahren geboren. Er gilt als der Klassiker des neudeutschen Problemschachs. W. v. Holzhausen war auch ein Meister des Partieschachs, eine seltene Kombination. Neben vielen Turniererfolgen errang er 1925 die deutsche Meisterschaft. Die harte Nuß Nr.52 (W. Maßmann und H. Laue) ist schwer zu knacken, und an der Nr. 53 (F. Giegold) kann man sich die Zähne ausbeißen. Der Vierzüger von W. Horwitz sieht harmlos aus und ist es vielleicht auch. Doch ich bin mir nicht sicher. Auf die Lösung der schönen und altehrwürdigen Aufgabe von A. Anderssen kommt man eigentlich

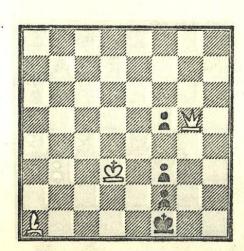
Eine der fünf Mattkombinationen hat eine längere Zugfolge. Sie ist jedoch klar und unzweideutig. Ich wünsche den notwendigen Scharfsinn, die richtigen Einfälle, eine gute Portion Glück und etwas Freude. Lösungstermin ist Freitag, der 20. August.



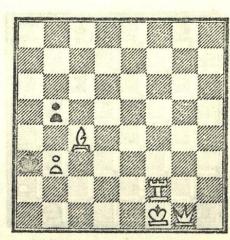
49 Matt in zwei Zügen: W. Speckmann stella polaris 1967



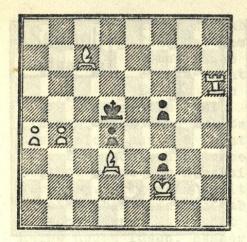
50 Matt in zwei Zügen L. I. Kubbel Schachmaty 1940



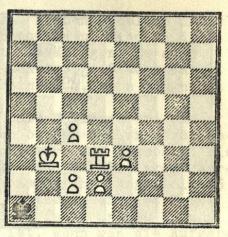
51 Matt in drei Zügen W.v. Holzhausen 1903



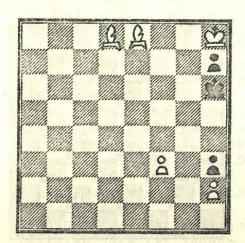
52 Matt in drei Zügen W. Maßmann u. H. Laue Schach-Echo 1975



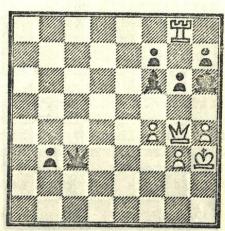
53 Matt in drei Zügen F. Giegold Schach-Echo 1975



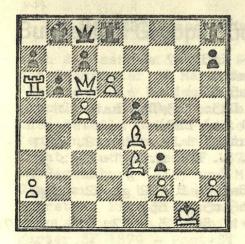
54 Matt in vier Zügen W. Horwitz Die Schwalbe 1956 W. Maßmann gewidmet



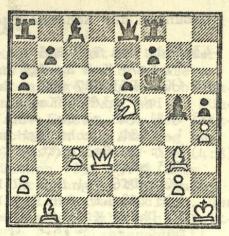
55 Matt in vier Zügen A. Anderssen Aufgaben 1842



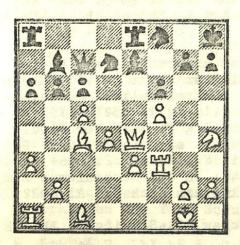
56 Weiß am Zug Spieler unbekannt England 1962



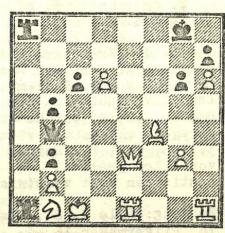
57 Schwarz am Zug 58 Weiß am Zug Sämisch-Schifferdecker Mainz 1953



Mikenas-Lebedew Tbilissi 1941



59 Weiß am Zug Pagantintov-Routilin Athen 1937



60 Schwarz am Zug Westler-Krejcik Wien 1913

#### Lösungen der Schachaufgaben aus CAÏSSA Nr. 7

- 43 (Kd8 De8 Tg6 Bd6 e3 Kf5 Bd7 e4) 1. Ke7! Ke5 2. Tg5 matt
- 44 (Kd2 Df3 Sd7 Bc3 Ka5 Ba4) 1. c4! a3/Kb4/Ka6 2. Da3:/Dc3/Da8 matt
- 45 (Kf1 Tf8 g3 Se2 Kh1 Lc3 Bh2)
  1. Th8! (Droht Tg1 matt.) 1. .. Lh8: 2. Tg7!
  Lg7: 3. Sg3 matt 1. .. Ld4 2. Tg1+ Lg1: 3.
  Sg3 matt.
- 46 (Kg1 Df6 Te1 Sc6 f7 Ba2 c4 d5 f2 g2 h2 Kg8 Dd2 Tf8 Lf5 Sc8 Ba7 b6 c5 g6 h5)
  1. Dh8+! Kf7: 2. Te7+!! Se7: 3. Dh7+ Kf6 4. De7: matt
- 47 (Kf4 Th1 Lb5 Sg6 Bd5 e4 Kg8 Tc2 Lg2 Sf6 Ba7 b6 d6 g7)

  1. Th8+ Kf7 2. Le8+! Se8: (Der Springer muß zuerst abgelenkt werden.) 3. Kg5! beliebig 4.4.
- 48 (Kh1 Dd1 Te1 Ld3 Sb3 f3 Ba2 b2 c3 g2 h3 Kg8 De3 Ta8 Lc8 d6 Sh5 Ba7 b7 d5 f7 g7 h7)

  1. Sg3+ Kh2 2. Se4+! Kh1 (2. .. g3 3. Df2+ Kh1 4. Sg3: matt) 3. Sf2+ Kg1 4. Sh3:+! Kh1 5. Dg1+! Tg1: 6. Sf2 matt

Die beiden Zweizüger boten erwartungsgemäß keine Schwierigkeiten. Der Dreizüger hatte es allerdings in sich. Nur 1. Th8! mit dem reizvollen "Mausefallenmotiv" führt zum Ziel. (1. Tg7?/Th3? Le1!)
Bei Nr. 46 ist der Lenkungszug 2. Te7+ der Clou.
Versuche mit 1. Se7+ versanden nach Kh7 2. Sg5+ Dg5:
3. Dg5: Te8! Die Pointe im Nr. 47 mit 2. Le8+ wurde von allen gesehen. Nr. 48: In dem Mechanismus zum erstickten Matt verstrickte man sich mit 2. Se2?

Wertung: Ihle W. 24, Buschow 20, Stakić 20, Ihle E. 16, Pilgermayer 16. Gesamtwertung: Buschow 44, Ihle W. 44, Pilgermayer 40, Stakić 40, Ihle E. 36. Leider ist das Feld durch Rückzug und Krankheit zusammengeschrumpft.

### **Bundesliga Gruppe Süd**

Nach dem sensationellen Sieg des Post-SV Ulm über den Südmeister SF Marktheidenfeld verloren die "Spatzen" die beiden nächsten Begegnungen recht unglücklich. Zu Hause mußten sie Nürnberg und AB München jeweils beide Punkte überlassen. Vor der letzten Runde waren vier Mannschaften vom Abstieg bedroht: Stuttgarter SF 1879 (5:7), Post-SV Ulm (4:8), SK Regensburg (4:8) und München 1836 (3:9). Die Ulmer mußten beim letzten Durchgang in Stuttgart antreten. Eine Niederlage schien unvermeidlich. Umso mehr schlug das Ergebnis wie eine Bombe ein: Stuttgarter SF 1879 - Post-SV Ulm 2:6! Klassenerhalt! "Bereits nach 19 Zügen konnte der Ulmer Fritz den württembergischen Meister Seeger zur Aufgabe zwingen. Unter großem Beifall gewann abschließend der junge Ulmer Bischoff seine zweite Bundesliga-Partie gegen den württembergischen Exmeister Höschele. Zuvor hatten Hermann Lörcher, Adler und Isert mit. ihren Siegen sowie Janz und Slana, jeweils Remis, für eine beruhigende Führung gesorgt. Lediglich an Brett 2 gab es die einzige Niederlage durch Höret. Für die Stuttgarter, die nun mit München 1836 und Regensburg punktgleich sind und die beiden Absteiger unter sich ausmachen müssen, war diese höchste Niederlage seit Jahrzehnten unfaßbar." (Rothenbücher) Wir gratulieren den Schachfreunden des Post-SV Ulm zu ihren famosen Leistungen! Stellvertretend eine Partie aus der Begegnung mit Marktheidenfeld. Der Ulmer Peter Janz erwischt seinen Gegner mit einem prächtigen Läuferopfer kalt.

Janz-Lindörfer (Sizilianisch) Anmerkungen von Theo Schuster.

1. e4 c5 2. Sf3 d6 3. d4 cd 4. Sd4: Sf6 5. Sc3 a6 6. Lc4 e6 7. Lb3 b5 8. 0-0 Lb7 (Die Fortsetzung mit dem Bauerngewinn auf e4 hat sich als zu riskant für Schwarz herausgestellt.) 9. Le6: fe 10. Se6: Dd7 11. Sd5 Ld5: 12. ed g6? (Leistet gar nichts.) 13.